

# Naturwissenschaftlicher Kalender : Februar-März

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **47 (1942-1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314563>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Ausführungen wollen nicht etwa zur Nachahmung des Beispiels aufrufen, sonst könnte es geschehen, daß sich eine Hochflut von Schülerbriefen über Dr. Wahlen ergösse, und das ließe sich nicht verantworten. Die Niederschrift geschah vielmehr in der Absicht, meinen Leserinnen den tiefen Sinn des Unternehmens zu verraten. Ich versuchte, bei meinen Schülerinnen das Interesse für eine bedeutende Persönlichkeit zu wecken und die Kinder unter ihren Einfluß zu bringen in der Hoffnung, daß ein Funke jener Vaterlandsliebe und jener Tatkraft, etwas von jenem starken Glauben an die innern Kräfte im Menschen, auf sie überspringe und auch ihre Herzen zum Brennen bringe. Solche Möglichkeiten aber gibt es noch viele. Wo in unserm Lande etwas Großes und Edles geschieht, wollen wir unserer Jugend dafür die Augen öffnen, daß sie daran wachsen kann. -r-

---

### **Verzage nicht**

Verzage nicht ob der zerstampften Saaten,  
Untödlich ist das Erdreich, warm und mächtig,  
Die Pflugschar kommt, den Acker umzuspaten, —  
Auf geht die neue Saat, wird hoch und trüchtig.                      Vera Bodmer.

---

## **Naturwissenschaftlicher Kalender**

Februar/März — 2. Fortsetzung

### *Nahrungsspuren und Fußabdrücke*

*Julie Schinz*

Unter alten Parkbäumen, z. B. im Platzspitz, in alten Wäldern, besonders in der lichterem Waldzone, finden wir ähnliche Gewölle. Sie bringen uns auf die Spur des dickköpfigen *Waldkauzes*. Er trägt die Beute in den Fängen (Klauen) auf den « Lieblingsast » eines alten Baumes. Sein Liebesruf ist ein trillend « Jauchzen », das in mond hellen Winternächten, vor allem aber im Vorfrühling und im Herbst vernommen werden kann. Seine Nahrung ist vielseitig : Kleinsäuger, Insekten und mancherorts Vögel, wenn der Mäusebestand klein ist.

Die Gewölle des kleinen *Steinkauzes* bestehen aus Überresten von Feldmäusen, von ausnehmend vielen Insekten, Fröschen und Kröten. Vögel können lokal, und dann während der Aufzucht der Jungen als Nahrungstiere wichtig werden. Viele tausend Gewölle des Steinkauzes wurden von meiner Freundin A. Hibbert-Ware in England untersucht. In der Tat hat dieses Experiment bewiesen, daß Vögel nur sehr selten gefressen werden. Die Steinkauz-Gewölle sind ca. 1,8 cm lang, oft glänzend blauschwarz von Flügeldecken der Käfer.

*Fischreiher* würgen große Gewölle aus, die gewöhnlich aus Fischschuppen und kornigen Überresten von Wasserinsekten und Wasserkäfern (Gelbbrandkäfer) bestehen. Fischgräte findet man keine in diesen Gewölle, da sie durch den stark auflösenden Magensaft verdaut werden. Natürlich dienen auch Wasserratten, Mäuse, Frösche, Kröten, Muscheln, Schnecken usw. als Nahrung.

*Rabenkrähen*, bei uns Krähe genannt, werfen ebenfalls Gewölle aus, die an der Farbe kenntlich sind. Sie bestehen aus zähen vegetabilen Stoffen und sind leuchtend strohgelb.

Die Gewölle des farbenprächtigen *Eisvogels*, der wie ein schillernder Edelstein unsere Gewässer des Mittellandes verherrlicht, sind sehr zerbrech-

liche Gebilde, die aus Fischgräten bestehen. Sie bilden meistens die Unterlage für das Gelege in der finstern Bruthöhle.

*Lachmöven-Gewölle* zeigen die gemischte Nahrung dieser eleganten Flieger. Sie enthalten Muscheln, Knochen, Federn usw. Oft bieten Nahrungsüberreste den ersten Hinweis, wenn wir nach der Spur eines Wildtieres suchen. Tannzapfen, Nußschalen, Gallen, Schneckenhäuschen, Federn oder Gewölle verraten, daß ein bestimmtes Tier oder ein spezieller Vogel vorbeigegangen oder vorübergeflogen ist. Sogar eine *einzelne Feder*, die ein vorbeifliegender Vogel verlor, kann uns über seine Artzugehörigkeit Aufschluß geben.

Auch ein *Fußabdruck* im nassen Sand, in frisch ausgeworfener Erde, im Neuschnee kann ebensogut auf die Spur führen.

Ein *Ton* oder « *Momentbild* » einer charakteristischen Gewohnheit eines Tieres liefert ebenfalls den Schlüssel zur Bestimmung desselben.

---

Das sind die Stunden, da ich mich finde.  
Dunkel wallen die Wiesen im Winde,  
allen Birken schimmert die Rinde,  
und der Abend kommt über sie.

Und ich wachse in seinem Schweigen,  
möchte blühen mit vielen Zweigen  
nur um mit allen mich einzureigen  
in die einige Harmonie...

Rainer Maria Rilke.

---

## **Jahresbericht 1942 des Stellenvermittlungsbureaus des Schweiz. Lehrerinnenvereins** (St.-Alban-Vorstadt 40, Basel)

Im Januar des vergangenen Jahres wurde durch Frl. Helene Roost eine neue Sekretärin in die Arbeit des Stellenvermittlungsbureaus eingeführt. Theoretisch waren die Art der Arbeit sowie auch die notwendigen kaufmännischen Anforderungen leicht zu bewältigen; die Erfahrung in der Beurteilung der uns begegnenden Menschen und der uns angebotenen Stellen mußten wir uns aber noch erringen. Die ersten Wochen waren reichlich ausgefüllt mit größeren und kleineren Sorgen. Vor allem war uns die Stellenbeschaffung in der Schweiz ein Problem, nachdem uns mehr und mehr die Türen nach dem Ausland geschlossen wurden. Wir führten zwar noch Unterhandlungen mit Italien, Portugal und dem unbesetzten Frankreich. Die Vermittlungen kamen jeweils zustande, aber die Einreisebewilligungen blieben uns versagt — zur großen Enttäuschung der Bewerberinnen. — Zwei Ausnahmen haben wir aber trotzdem zu verzeichnen: Eine junge Erzieherin ließ sich nicht entmutigen und gab es nicht auf, sich immer wieder um die Einreisebewilligung nach Korsika zu bemühen. Es dauerte fast acht Monate, bis der große Traum der Abreise Wirklichkeit werden sollte. In jugendlicher Begeisterung schrieb sie uns kürzlich einen Brief von der Schönheit des Landes und von wundervollen Sonnenuntergängen schwärmend. Aber auch die betreffende Familie unterließ es nicht, uns zu berichten: